

**Marie** Louise Elisabeth Ottilie,  
\* Köln 19. 8. 1842,  
† Hohenwalde Kr. Heiligenbeil / Ostpr. 27. 2. 1930;

oo Ratzeburg 5. 6. 1867

Albrecht Konrad Ernst Friedrich Freiherr v. Hollen,  
\* Schönweide bei Plön 29. 6. 1840,  
† Hohenwalde 6. 8. 1896,  
auf Hohenwalde und Bilshöfen, Kreis Heiligenbeil.



**Marie** kam als jüngstes Kind ihrer Eltern Titus v. Restorff und Marie, geborene Freiin v. Stenglin, am 19. August 1842 in Köln zur Welt. Dort war ihr Vater als preußischer Offizier – seit 1841 Rittmeister – stationiert. Die Kinder von Titus und Marie v. Restorff waren:

1. **Otto** Karl Cord, geboren in Bonn am 21. Dezember 1835;
2. **Karoline** Wilhelmine Henriette Hedwig, geboren in Bonn am 26. Oktober 1837;
3. **Friedrich** Detlev Cord, geboren in Köln am 2. Januar 1840, und
4. **Marie** Louise Elisabeth Ottilie, geboren in Köln am 19. August 1842.

Marie war in eine Zeit des Abschiednehmens und der Trauer hineingeboren worden. Ein Jahr nach ihrer Geburt, am 20. August 1843, starb in Radegast der Bruder ihres Vaters, Adolf Conrad Cord. Als sie vier Jahre alt war, starb auch ihr Vater Titus am 8. Oktober 1846 in Trier, wohin er 1843 versetzt worden war. Er erlag einer Typhus-Infektion. Der Tod des Vaters, das schwarze Trauerkleid der Mutter und die anschließende Reise nach Rakow werden später Marias früheste Erinnerungen gewesen sein.

Der Umzug zur Großmutter nach Rakow wird von Rose-Marie Jessen, geborene v. Restorff, in ihren handschriftlichen Aufzeichnungen auf Seite 12f. folgendermaßen geschildert:

*„Der so unerwartet frühe Tod des Vaters brachte auch das Ende des idyllischen Lebens dort mit sich. Seine junge, erst 33jährige Witwe Marie verließ mit ihren vier Kindern Trier und wurde mit ihnen von ihrer Schwiegermutter Caroline in Rakow*

*aufgenommen. In den Vierzigerjahren des vorigen Jahrhunderts muss eine solche Übersiedelung mit großen Schwierigkeiten und Strapazen verbunden gewesen sein, da damals noch pferdebespannte große Reisewagen das Beförderungsmittel und die Straßen beziehungsweise Landwege schlecht waren. (...)*

*Man kennt die hochgetürmten Reisewagen jener Jahre von Bildern und Beschreibungen und kann sich die Länge der Zeit und den ‚Komfort‘ auf einer so weiten Strecke und mit zum Teil noch kleinen Kindern in etwa vorstellen. Von den aufgeschnallten Koffern, die den Rundungen des Wagens angepasst waren, existierten zu unserer Zeit noch einige auf dem Rakower Hausboden. Der kleine Friedrich, unser Großvater, besaß für die kalte Jahreszeit keinen warmen Mantel, wie uns seine Tochter, unsere Tante Freda, glaubwürdig erzählte, und musste, in den Schlafrock seines Vaters eingehüllt, auf die Reise gehen. Wann endlich das Ziel, Rakow, erreicht wurde, weiß ich nicht. Auch weiß ich nichts aus der weiteren Kinderzeit der Geschwister zu berichten oder wo die beiden Söhne das Gymnasium besuchten. Zumindest die Töchter und zunächst der jüngere Sohn werden im Hause unterrichtet worden sein. Das Rakower Haus bot damals noch erheblich weniger Platz als nach seinem Um- und Ausbau im Jahre 1856. Es bestand aus einem mit schönen Tonnengewölben versehenen Keller und einem Erdgeschoss mit Frontispice und war im Jahre 1783 erbaut.“*

Vom Spätherbst 1846 bis zu ihrer Heirat am 5. Juni 1867 lebte Marie in Rakow bei Neubukow, nur zwei Kilometer vom Salzhaff entfernt. Die Großmutter Carolina Christiana hatte ihre Mutter und die vier Kinder bei sich aufgenommen. Aus einem ländlichen Hause nahe Trier kommend, war das Eingewöhnen in das Landleben gar nicht schwer. In Rakow war nur alles viel größer: der Hof, der Gemüse- und Obstgarten und der wunderschöne Park. Sie erlebte das erste Weihnachtsfest im Rakower Saal und später, im Herbst 1847, das erste Erntefest – Anlässe, die jeweils mit dem ganzen Dorf gefeiert wurden. Und sie lernte im nächsten Jahr die Rosenhäger und die Radegaster, später auch die Beckendorfer Vettern und Cousinen kennen. Marie und der Rosenhäger Vetter Heino waren die Jüngsten in dem großen Verwandtenkreis. Sie verstand sich aber wohl besonders gut mit der Radegaster Cousine Marie, die jünger war als Karoline und älter als sie selbst und die auch vaterlos war.

Zu Hause spielte sie am liebsten mit ihrem Bruder Fritz. Die Geschwister waren im Alter nur zweieinhalb Jahre auseinander und verstanden sich prächtig. Als Marie alt genug war, wurden beide Kinder zusammen im Haus unterrichtet.

Am 1. April 1849 starb nach einer längeren Krankheit die Großmutter Carolina Christiana. Mutter trug wieder Schwarz. Marie war sechs Jahre alt. Sie erlebte ergriffen die Trauerfeier, zu der viele Menschen nach Neubukow gekommen waren. Großmama fand ihre letzte Ruhestätte in der Rakower Kapelle, die an die Neubukower Kirche angebaut war. Dort war schon 1814 der Großvater Friedrich Johann Peter beigesetzt worden. Onkel Heinrich übernahm – wie auch schon nach dem Tode seines Bruders Adolf in Radegast – auch in Rakow die Vormundschaft.

Kurz darauf kam Maries ältester Bruder Otto auf ein Gymnasium. Von nun an war er nur noch in den Ferien zu Hause. Bald folgte ihm auch Fritz – zu Marie großem Kummer. Zurück blieben die Mutter, Karoline und sie selbst. Mutter kümmerte sich nicht nur um den Gutshaushalt und um die Ausbildung ihrer Töchter, sie besprach sich seit dem Tode der Großmutter auch täglich mit Herrn Brockmüller, der schon seit vielen Jahren als so genannter Beamter in Rakow tätig war und der die Wirtschaft leitete. Und sie stand in enger Verbindung mit ihrem Vetter und Schwager Heinrich in Rosenhagen. Zu ihren Aufgaben als Gutsfrau gehörte auch die Pflege der Kranken im Dorf, bei der ihr später die Töchter halfen, und die Unterstützung und Beratung der jungen Mütter.

Ende 1851 starb in Lübeck der Großvater Stenglin. Aus diesem Anlass trafen sich die Rakower mit den Rosenhägern und den Beckendorfern am Grabe in Lübeck. Mutter trug auch weiterhin Schwarz.

Als Marie fast vierzehn Jahre alt war, wurden sie und ihre Familie zu einem großen Fest eingeladen: In Radegast sollte die Hochzeit ihrer Cousine Luise mit Helmuth v. Plessen gefeiert werden. Die Mutter fuhr mit den Töchtern zur Schneiderin nach Neubukow. Sie blätterten in Stoffproben, und die Schneiderin nahm Maß. Es sollten wunderschöne Kleider werden. Das Fest wurde am 8. Juni 1854 gefeiert. Es war ein herrlicher Frühsommertag, an dem alle Verwandten zusammentrafen – dieses Mal glücklicherweise aus einem fröhlichen Anlass. Marie freute sich, auch die Vettern einmal wiederzusehen, die nur in den Ferien nach Rosenhagen und nach Radegast kamen. Beide Güter lagen jedoch anderthalb bis zwei

Wagenstunden von Rakow entfernt – man sah sich daher sonst nur noch selten. Am meisten aber freute sie sich darüber, ihre Mutter in einem hübschen blauen Kleid zu sehen.

Im nächsten Jahr wurde in Rakow darüber nachgedacht, ob und – wenn möglich – wie man das Gutshaus vergrößern könnte. Marias Mutter sprach darüber zunächst mit ihren Kindern und beriet sich dann mit Onkel Heinrich, der in allen die Wirtschaft und die Finanzen betreffenden Fragen des Gutes das letzte Wort hatte. Mit seiner Zustimmung wurde mit dem Architekten Thormann geplant, und dann begann der Umbau. Das Haus sollte aufgestockt werden und eine dem Zeitgeschmack entsprechende neugotische Fassade erhalten. Während der Bauarbeiten mussten einige Zimmer geräumt werden. Es wurde eng im Haus und furchtbar laut. Überall war Staub und Schmutz. Die einzige Möglichkeit, dem allen zu entfliehen, war, sich in den Park zurückzuziehen, wenn man nicht gebraucht wurde. Noch während der Bauarbeiten, am 22. März 1856, starb in Rosenhagen Vetter Moritz, 16 Jahre alt. Er hatte als Kind Zuckersäure getrunken und hatte davon eine verengte Speiseröhre zurückbehalten. Mutter ließ sich, so oft es ihre Aufgaben ermöglichten, nach Rosenhagen kutschieren, um Tante Wilhelmine tröstend zur Seite zu stehen. Marie und Karoline fuhren das eine oder andere Mal mit und saßen dann still mit Tilla zusammen, der sehr viel älteren Cousine. Mutter trug wieder Schwarz.

Endlich war der Umbau geschafft. Das Gutshaus erstrahlte innen und außen hell und freundlich. Über dem Eingang war das Einhorn und die Jahreszahl 1856 angebracht worden und darunter der Spruch: „Herr schenke diesem Hause deinen Frieden.“ Alles war nun sehr viel größer und geräumiger. Es gab jetzt sogar Gästezimmer! Einen der neuen Räume im ersten Stock durfte Marie ganz allein beziehen. Bald kam auch Otto nach seinem Studium nach Hause zurück, allerdings mit einem großen Kummer, denn am 5. Februar 1857 war in München Vetter Hermann gestorben, sein Corpsbruder aus der gemeinsamen Göttinger Studentenzeit, mit dem er so viel Spaß gehabt hatte. Mutter trug auch weiterhin Schwarz.

Am 30. September 1859 – Marie war inzwischen 17 Jahre alt – wurde in Rakow die Hochzeit ihrer Schwester Karoline mit Ariel Graf von der Recke von Volmerstein gefeiert. Mutter und die beiden Töchter hatten alles daran gesetzt, dass es ein wunderschönes Fest würde. Es kamen wieder alle Verwandten zusammen und feierten fröhlich. Auch die Hausherrin ließ es sich nicht nehmen, diesen festlichen Tag zu genießen. Ein Jahr darauf wurde Marie zum ersten Mal Tante, als am 17. Oktober 1860 die kleine Mathilde v. der Recke von Volmerstein

im schlesischen Kraschnitz geboren wurde. Im nächsten Jahr kam Mathildes Bruder auf die Welt, Friedrich Wilhelm, genannt Fritz.

Es nahte nun das Ende der Vormundschaft. Die Brüder losten um den großelterlichen Besitz, und das Los fiel auf Otto. Vielleicht hatte sich Marie gewünscht, dass ihr Lieblingsbruder Fritz der neue Gutsbesitzer werden würde. Der aber ging 1864 – so wie vor ihm seine Radegaster Vettern Karl, Gustav und Adolf – nach Preußen und erwarb dort das bezaubernde Gut Lindenau.

Das Jahr 1866 ist in der Erinnerung der Familie verbunden mit der Schlacht bei Königgrätz, einem Bruderkampf zwischen Preußen und Österreich, der nahe der böhmischen Stadt ausgetragen wurde. Wie erst später deutlich wurde, hatten daran sowohl die Radegaster Brüder Gustav und Wilhelm auf preußischer Seite als auch deren Vettern, die Rosenhäger Brüder Jasper und Heino, auf der österreichischen Seite teilgenommen. Wilhelm hatte im Kampf ein Auge verloren. Jasper aber war gefallen, das Schicksal Heinos war lange Zeit ungewiss. Wie sich später herausstellte, war auch er am selben Tag wie sein Bruder, am 3. Juli 1866, ums Leben gekommen. Mutter machte sich große Sorgen um Tante Wilhelmine, der von ihren vier Söhnen nur Detlev geblieben war. Sie fuhr mehrmals in der Woche nach Rosenhagen – wieder in ihrem schwarzen Trauerkleid. Marie, inzwischen 24 Jahre alt, übernahm die Hausfrauenpflichten in Rakow.

1867 lud Fritz seine Familie ein, ihn in Lindenau zu besuchen. Mutter und Tochter Marie fuhren gemeinsam nach Preußen. Beide erlebten nach so langer Zeit den Sohn und Bruder als Besitzer eines zauberhaften Schlösschens. Beide waren begeistert und hingerissen von der Schönheit Lindenaus. Sie bewunderten die hübschen Räume, den Park mit den Schwanenteichen und die Weite der preußischen Landschaft. Eines Tages lud Fritz auch seinen neuen Nachbarn Albrecht Freiherrn v. Hollen ein, damit er – der inzwischen zum Freunde geworden war – Friedrichs Mutter und Schwester kennen lernte. Albrecht verliebte sich sofort in die lebhaftige Marie, von der ihm Fritz schon so viel erzählt hatte, und auch sie fand Gefallen an ihm. Schade nur, dass die schöne Lindenauszeit bald zu Ende sein würde. Bei einer Gegeneinladung zeigte Albrecht den Rakowerinnen seinen Besitz, der nicht weit entfernt lag. Kurz darauf ging es wieder zurück nach Mecklenburg. Marie schrieb Briefe nach Lindenau und nach Hohenwalde, es kamen Briefe zurück, und schließlich kam Albrecht selbst aus Preußen. Er bat die Mutter formvollendet um Marias Hand, die selbst natürlich nichts sehnlicher wünschte, als mit Albrecht als seine Ehefrau nach Hohenwalde gehen zu können.

Schwierigkeiten ergaben sich jedoch dadurch, dass das Trauerjahr noch nicht beendet war. Die Hochzeit konnte unmöglich in Rakow gefeiert werden.

Marie war maßlos enttäuscht: Immer dieses Schwarz! Immer diese alles bestimmende Trauer! Sie hatte bisher – so meinte sie – für diesen einen Tag, ihren Hochzeitstag, gelebt. Sie konnte nähen, flicken und stopfen, sie konnte sticken, stricken und häkeln, sie hatte Koch-, Back- und Schlachtrezepte in ein dickes Buch geschrieben und alles über Geflügelzucht gelernt, sie hatte der Mutter bei all ihren Aufgaben, selbst bei der Kranken- und Wöchnerinnenbetreuung beigestanden; auch ihre Aussteuer war komplett. Sie wollte heiraten und Gutsfrau in Hohenwalde und endlich wieder bei Fritz sein! Auch Albrecht drängte.

Sie schrieb an Karoline und klagte ihr ihre Not. Karoline wusste Rat: Sie würde die Hochzeit bei sich in Sankt Georgsberg am Ratzeburger See ausrichten. Die Trauung würde im Ratzeburger Dom stattfinden und die Hochzeit nur im engsten Familienkreise gefeiert werden. Und so geschah es. Am 5. Juni 1867 heirateten Marie und Albrecht Freiherr v. Hollen in Ratzeburg. Nur zwei Tage später starb in Schwerin ihre Tante Louise Freiin v. Stenglin, geborene v. Restorff, die vor 34 Jahren, auch am 5. Juni, in Rakow geheiratet hatte.

Nun berichtet Maries Urenkelin Ingrid von Siegfried über ihre Urgroßeltern:

„Die jüngere Tochter **Marie** heiratete Albrecht Freiherrn v. Hollen, seit 1866 Besitzer von Hohenwalde und Bilshöfen im Kreis Heiligenbeil in Ostpreußen, einen Nachbarn ihres Bruders Friedrich auf Lindenau. Sie hatte sieben Töchter und wurde Stammutter einer riesigen Nachkommenschaft.

Marie entwickelte sich nach ihrer Hochzeit zu einer mustergültigen Frau und Mutter. Sie war, ebenso wie ihr Mann, sehr sozial eingestellt. Kranke auf dem Gut kamen zum Behandeln und Verbinden. Die Wöchnerinnen erhielten Essen und Babywäsche. Fest im Glauben, gehörte sie zu den stillen, starken Persönlichkeiten. Das 8. Gebot ihren Kindern und Enkeln vorlebend, pflegte sie zu sagen: ‚Lieber gelte ich in der Gesellschaft als langweilig, als dass ich von einem Menschen etwas Schlechtes sage, wenn er nicht zugegen ist.‘ Ihre gleichbleibend stille Güte wirkte sich auch in der Ehe mit ihrem energischen,

manchmal heftig werdenden Gatten stets ausgleichend und jeden Missklang vermeidend aus.

Nach dem Tode ihres Mannes bewirtschaftete sie Hohenwalde allein weiter mit einem sehr tüchtigen Beamten. Sie überlebte ihren Mann um 34 Jahre und starb nach einem reich gesegneten Leben, hochverehrt von Kindern und Enkeln, im Alter von 88 Jahren. Ihren Tod beklagten 96 Nachkommen, Kinder, Enkel, Urenkel, einschließlich der Angeheirateten.“



Rose-Marie Jessen, geborene v. Restorff, schreibt in ihren handschriftlichen Aufzeichnungen auf Seite 13 über Marie:

*„Sie war meine Patin, aber ich begegnete ihr erst spät, erinnere aber noch deutlich ihr liebevoll freundliches Wesen.“*

Ingrid v. Siegfried berichtet nachfolgend über ihren Urgroßvater:

**Albrecht Freiherr v. Hollen** war in Schönweide, dem Stammsitz seiner Familie in Holstein, geboren. Er hatte die Landwirtschaft erlernt und kaufte 1866 das Gut Hohenwalde in Ostpreußen, wo die Preise der Güter damals günstig waren. Im Nachbargut Lindenau bot ihm Friedrich v. Restorff, sein späterer Schwager, zunächst Quartier an. Hier lernte er dessen Schwester Marie kennen, die er 1867 heiratete.

Albrecht war als besonders tüchtiger Landwirt anerkannt. Seine Fruchtfolge wurde allgemein die ‚Hollen’sche‘ genannt und fand viele Nachahmer. Er wurde Mitbegründer der ‚Ostpreußischen Herdbuchgesellschaft‘.

Ingrid v. Siegfried.“

Sechs der sieben Töchter des Ehepaares waren verheiratet. Die überaus zahlreiche Nachkommenschaft trifft sich auch heute noch auf besonderen Familientagen.

Maries Töchter waren:

1. **Marie** Sophia Ottilie Karoline (genannt Mima) **Freiin v. Hollen**,  
geboren am 14. 7. 1868 in Hohenwalde, gestorben am 13. 2. 1932 in Charlottenau  
bei Rheinsberg, 63 Jahre alt;  
oo mit 19 Jahren am 19. 8. 1887 in Hohenwalde **Ernst** Carl Ludwig Caspar  
**Graf v. Platen-Hallermund**.  
2 Kinder.
2. **Henriette** Friederike Selma Anna (genannt Henny) **Freiin v. Hollen**,  
geboren am 10. 2. 1870 in Hohenwalde, gestorben am 21. 6. 1936 in Berlin,  
66 Jahre alt;  
oo mit 19 Jahren am 9. 7. 1889 in Hohenwalde **Horst v. Reibnitz**.  
5 Kinder.
3. **Ella** Mathilde Karoline Julie **Freiin v. Hollen**,  
geboren am 12. 4. 1873 in Hohenwalde, gestorben am 14. 4. 1955 in Honnef mit  
82 Jahren;  
oo mit 19 Jahren am 18. 5. 1892 in Hohenwalde **Richard** Otto Wilhelm Ferdinand  
**v. Bolschwing**.  
5 Kinder.
4. **Elisabeth** Antoinette Karoline Marie Adolfine **Freiin v. Hollen**,  
geboren am 28. 8. 1875 in Hohenwalde, gestorben am 16. 2. 1903 in Bartenstein,  
Ostpreußen, mit 27 Jahren;  
oo mit 19 Jahren am 21. 9. 1894 in Hohenwalde Rudolf **Heinrich v. Gottberg**.  
5 Kinder.
5. **Luise** Detha Agnes Ida Henriette **Freiin v. Hollen**,  
geboren am 2. 6. 1877 in Hohenwalde, gestorben am 19. 3. 1964 in Bad Hersfeld  
mit 86 Jahren;  
oo mit 22 Jahren am 6. 6. 1899 in Hohenwalde **Wilhelm** Albrecht Moritz  
**Le Tanneux v. Saint Paul**.  
8 Kinder.
6. **Freda** Lydia Mathilde Bertha **Freiin v. Hollen**,  
geboren am 16. 3. 1881 in Hohenwalde, gestorben ?;  
oo mit 19 Jahren am 19. 9. 1900 in Hohenwalde **Siegfried** Wilhelm Christoph Gustav  
**v. Saucken**.  
6 Kinder.
7. **Sophie Freiin v. Hollen**. Ohne Daten.

[Aufstellung nach Wulf v. Restorff]





Marie Freifrau v. Hollen, geb. v. Restorff,  
an ihrem 80. Geburtstag im Kreise ihrer Töchter, Schwiegersöhne und Enkel.